©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

2. Nerita asperata *Dujardin.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 12.

Das mir vorliegende Stück dieser Art ist ein Jugendexemplar, es weicht daher von den ausgewachsenen, deren Dr. Hörnes eins abbilden liess, die Grösse abgesehen, auch sonst etwas ab. Das Gewinde der schief ei- fast kugelförmigen Schale ist beinahe eben und von der Schlusswindung umhüllt; fünf starke Querreifen, zwischen denen sich feinere Streifen befinden, umgürten die Schale und werden von sehr nahe stehenden feinen Zuwachsstreifen durchkreuzt; der rechte Rand der halbmondförmigen Mündung ist scharf, innen verdickt und glatt; die breite Spindelplatte ist nach unten etwas eingedrückt und ohne Zähne, während bei ausgewachsenen Exemplare mehrere ziemlich starke Zähne vorhanden sind. An dem obern Theil der Spindel sind die nach innen mündenden Rinnen schon sichtbar. Die Aussenseite meines Exemplares ist hellbraun, die Mündung blendend weiss. — Höhe des mir vorliegenden Stückes etwas über 1½ W. L. Breite 2 W. L. — Sehr selten, da ausser diesem beschriebenen Stücke nur noch ein Exemplar in den Händen des Herrn Dr. Hörnes bekannt ist.

Auswärtige Fundorte dieser sehr seltenen fosillen Art sind nur Grund im Wiener Becken und Port-Levoy in der Touraine.

3. Nerita Proteus *Bonelli.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 9.

Von dieser Art, welche Herr Dr. Hörnes unter den ihm von mir zugesendeten Minutien vorfand, liegt mir kein Exemplar vor. Es ist bei der grossen Uebereinstimmung, welche zwischen den Wiener und Lapugyer Conchylien überhaupt statt findet, anzunehmen, dass unsere fragliche Nerita von der Wiener nicht abweicht; ich lasse daher hier die Beschreibung folgen, welche Herr Hörnes gegeben hat.

„Die Schale ist halbkugelförmig, klein, mittelmässig dick; „das Gewinde ist äusserst niedrig, fast eben und von der Schluss-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

„windung ganz umhüllt; diese wird von feinen, enge stehenden „Querfurchen umzogen. Die Mündung ist halbmondförmig ver„engt, der äussere Rand scharf, innen verdickt und ganz glatt; „die Spindelplatte mässig weit, und ihre Mitte mit einer Ver„tiefung und am Rande mit drei ziemlich deutlichen Zähnen ver„sehen. Die Aussenseite der Schale ist gelblich braun, die „Innenseite blendend weiss. — Höhe 4½ W. L. Breite 5 W. L.“

Als auswärtige Fundorte dieser sehr netten Art sind bis jetzt nur Nikolsburg im Wiener Becken und Turin bekannt.

4. Nerita Grateloupana *Férussac.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 13, a, b, c.

Das kurze, sehr stumpfe Gewinde der halbkugelförmigen Schale wird von der Schlusswindung, die mit feinen, länglichen Zuwachsstreifen bedeckt ist, fast ganz umhüllt. Der rechte Rand der weiten, halbkugelförmigen Mündung ist scharf, innen glatt; die breite und ebene Spindelplatte ist, abweichend von der Wiener Form, nicht mit Runzeln versehen, daher auch der Rand nicht krenulirt erscheint. Die Färbung ist im Grundtone ein schwärzliches Braun, wie bei den Wiener Exemplaren, auf welchem weisse Flecken der verschiedensten Form sichtbar werden; manchmal gewinnt die weisse Farbe die Oberhand und die Schale erscheint dann unregelmässig braun gefleckt.—Höhe meines grössten Exemplares 6 W. L., Breite 7 W. L. — Selten. — Die meisten der mir vorliegenden Stücke sind beschädigt, an der Oberfläche namentlich mehr oder minder abgerieben, woraus ich schliesse, dass sie an ihren Fundort verschwemmt wurden, was um so wahrscheinlicher wird, da sie sonst in Absätzen brakischer Gewässer in Verbindung mit Melanophiden vorkommen.

Anderweitige Fundorte dieser fossilen Art sind: das Wiener Becken (mehrere Punkte), Mandillot bei Dax in Frankreich, Mörsingen, Zwiefalten und der deutsche Hof im Würtenbergischen, Günsburg unfern Ulm, Kirchberg an der Iller.

5. Nerita picta *Férussac.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 14, a, b, und c.

Die Hauptform der Schalen dieser höchst zierlichen Art ist sehr veränderlich, bald kugelförmig, bald eiförmig, glatt, auch mit mehr oder weniger hervorstehenden Kielen versehen. — Die Lapugyer Schalen beschränken sich nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen auf die kugelige und ovale Form. Das wenig hervorstehende Gewinde wird aus 3 Umgängen gebildet; die Schlusswindung umhüllt die vorhergehenden fast ganz, ist glatt, glänzend und mit den verschiedenartigsten Farbenzeichnungen, meist bräunlich-grauen, feinen Längenlinien auf weissem Grunde geziert;

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

diese Linien treten oft zickzack-förmig auf und werden durch eingeschobene schwarze Linien noch mehr gehoben, bei manchen Stücken durch eine oder zwei mehr oder minder breite Binden vom Grundtone der Schale unterbrochen. Der rechte Rand der oben verengten Mündung ist scharf, innen glatt; die Spindel-Lamelle bei den meisten Exemplaren nur sehr wenig aufgeblasen, in der Mitte des Randes gezähnt und unten durch eine breite Furche begränzt.— Höhe meines grössten Exemplares fast 4 W. L., dessen Breite 4 W. L. — Nicht selten.

Im Vaterlande kommt Nerita picta noch vor bei Bujtur und Rakos unweit Vajdà Hunyád; dann bei Szakádat am Altfluss, 3 Stunden von Hermannstadt. Auswärtige europäische Fundstätten derselben sind: das Wiener Becken (auf mehreren Punkten), Merignac und Martillac bei Bordeaux, dann St. Sever und St. Paul bei Dax im südwestlichen Frankreich, Carry westlich von Marseille, Turin, Miesbach in Baiern, Triebitz in Böhmen (Eisenbahntunnel), St. Florian in Steiermark, Kralowa in Ungarn, Szydlow, Kremionna und Kuncza im Polnisch-Podolischen Becken.

6. Nerita expansa *Reuss.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 15, a, b und c.

Das Gewinde der schief-eiförmigen, aufgeblähten, glatten und glänzenden Schale ist derartig von dem Schlussumgange umhüllt, dass man nur die äusserste Spitze derselben hervorragen sieht; der rechte Rand der halbmondförmigen Mündung ist scharf, sehr erweitert und innen glatt; die ziemlich breite Spindel-Lamelle ist oben aufgeblasen, unten eingesenkt und in der Mitte des Randes sägeartig ausgeschnitten. Wie bei den Wiener Stücken ist auch bei den unsern die Farbe der Aussenseite etwas gelblich-weiss; an keinem der 5 mir vorliegenden Exemplare habe ich jedoch die kurzen schwarzen Striche um das Gewinde oder die schwärzlich-grauen dünnen Querbänder bemerkt, deren Dr. Hörnes erwähnt.— Höhe 1½ W. L., Breite 2½ W. L. Selten.

Als auswärtiger Fundort kann bis jetzt nur Steinabrunn und Nikolsburg im Wiener Becken angegeben werden.

7. Nerita distorta *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 16, a, b und c.

Das Gewinde der schief-eiförmigen, schiefgewundenen Schale ragt aus dem Schlussumgange etwas hervor; dieser ist an seinem obersten Theile, nahe an der Mündung stark eingesenkt; seine glatte und glänzende Oberfläche ist weiss, zeigt jedoch oben nahe an der Naht Spuren einer Reihe rhomboidaler, ein Band bildender Flecken; der äussere Rand der halbmondförmigen Mündung ist scharf, innen glatt; die Spindel-Lamelle ist oben verdickt, unten

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

eingesenkt, am Rande gezähnt und am Grunde desselben mit einer scharfen Hervorragung versehen. — Höhe des einzigen mir vorliegenden Exemplars 1 W. L., dessen Breite $1\frac{1}{3}$ W. L. — Sehr selten.

Sonstiger Fundort dieser sehr netten Art ist bis jetzt nur Steinabrunn im Wiener Becken.

Familie der Peristomianen.
(Peristomiens *Lamarck.*)

Geschlecht Chemnitzia *d'Orb.*

Die zu diesem Geschlechte gehörigen Schalen sind verlängert-thurmförmig und ungenabelt, entweder mit Längenrippen versehen oder glatt; die Mündung derselben ist verlängert-eiförmig, oben verengt, unten etwas erweitert; der rechte Mundrand ist schwach und scharf; die Spindel hat keine Falten.

Die von d'Orbigny in dieses durch ihn aufgestellte Geschlecht versetzten Formen finden wir früher zu den Melanien gezählt. Bei dem Umstande, dass d'Orbigny Anfangs von der Beschaffenheit der Spindel abgesehen hatte, waren auch Formen mit gefalteter Spindel in dieses Geschlecht aufgenommen worden; da jedoch das Kennzeichen einer gefalteten oder ungefalteten Spindel zu augenfällig war, um lange übersehen werden zu können: so wurde später in die Diognose des Geschlechtes das Merkmal einer ungefalteten Spindel aufgenommen. Die nothwendige Folge hievon war die Ausscheidung der Formen mit gefalteter Spindel; diese fanden ihre Stellung in der Familie der Plicaceen unter der generellen Benennung „Turbonilla", wo auch die Lapugyer spindelgefalteten Formen bereits beschrieben worden sind. Die zu Chemnitzia gehörigen Formen der jetzigen Schöpfung sind Meeres-Bewohner; von fossilen Formen gehören nur solche vormalige Melanien hieher, welche mit reinen Meeres-Conchylien vorkommen.

Nach d'Orbigny treten Arten dieses Geschlechtes schon in der Kohlenperiode auf nnd erreichen in der Salzperiode ihre höchste Entwickelung; in neueren Perioden nehmen sie mehr und mehr ab. Die 4 Arten des Wiener Beckens sind bei Lapugy bereits sämmtlich aufgefunden worden.

1. Chemnitzia perpusilla *Grateloup.*
Hörnes l. c. Taf. XVIII. Fig. 19.

Das spitze Gewinde der verlängert-thurmförmigen Schale besteht aus sieben schwach convexen Umgängen, die mit sehr feinen Querlinien versehen sind; diese Querlinien werden wieder von feinen halbmondförmigen Längenrippchen durchkreuzt. Der rechte

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Rand der ovalen Mündung ist scharf, der linke schliesst sich an den ersteren an und bedeckt als dünne Lamelle den äusserst schwachen Nabel. — Höhe 2 W. L. — Nicht selten.

Auswärtige europäische Fundorte dieser netten Art sind das Wiener Becken, St. Florian bei Grätz, Freden, Luithorst und Wilhelmshöhe (bei Kassel), St. Paul bei Dax, Martillac bei Bordeaux, endlich mehrere Punkte im Polnisch-Podolischen Becken.

2. Chemnitzia Reussi *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLIII. Fig. 20.

Das Gewinde der pfrimenförmigen, glänzenden und glatten Schale wird, den embryonalen Theil nicht mitgerechnet, aus 7 Umgängen gebildet, welche mit feinen nahe stehenden Längenrippchen geziert sind, deren ich auf auf dem vorletzten Umgange 15 gezählt habe. Die Spitze bildet die aus drei vollkommen glatten Umgängen bestehende helmartige Embryonalwindung. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, — der linke bedeckt als dünne Lamelle einen äusserst schwachen Nabel.— Höhe nur etwas über 2 W. L., also etwa $^1/_3$ kleiner, als das von Dr. Hörnes aus dem Wiener Becken beschriebene und abgebildete Exemplar.— Sehr selten bei Lapugy, da ich unter meinen Minutien nur *ein* Stück gefunden habe, welches die Grösse ausgenommen, in allem Uebrigen mit dem typischen Exemplar des Herrn Dr. Hörnes übereinstimmt.

Ich besitze noch zwei Stücke, welche sich von dem eben beschriebenen nur durch eine geringere Anzahl der Längenrippchen und durch eine weniger ausgezeichnete Spitze unterscheiden; sollten sie nicht etwa als Varietät dieser Art angeschlossen werden können?

Als auswärtiger Fundort dieser Art kann nur Baden im Wiener Becken angegeben werden. Sie ist auch dort eine sehr grosse Seltenheit.

3. Chemnitzia striata *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLIII. Fig. 21.

Das Gewinde der walzenförmigen Schale besteht aus fünf schwach gewölbten Umgängen, welche mit feinen vertieften Linien versehen sind, der rechte Rand der länglich-ovalen Mündung ist scharf und innen glatt, der linke äusserst schwach. — Höhe 2 W. L. — Sehr selten.

Sonstige Fundorte dieser Art sind das Wiener Becken (Enzesfeld und Steinabrunn) und Bialozurka.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

4. Chemnitzia minima *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLIII. Fig. 22.

Das an seiner Spitze mit einer helmartigen Embryonal-Windung versehene Gewinde der sehr kleinen, pfriemenförmigen, glasartigen, durchsichtigen und glänzenden Schale wird aus 4—5 schwach gewölbten Umgängen gebildet, welche entweder ganz glatt oder schwach gerippt sind; der rechte Rand der länglich-ovalen Mündung ist scharf, der linke sehr schwach und schliesst sich an den rechten unter einem spitzen Winkel an. — Höhe 1 W. L. — Sehr selten.

Als auswärtige Localität kann nur Baden im Wiener Becken angeführt werden.

Geschlecht Eulima *Risso.*

Die zu diesem Geschlechte gehörigen Schalen sind lä glich, pfriemenförmig, mit zugeschärfter, oft etwas geb gener Spitze, ungenabelt, glatt, polirt und glänzend; ihre Mündung ist verlängert-eiförmig und endigt oben in einen spitzigen Winkel; ihr Aussenrand ist einfach, manchmal verdickt, der Innenrand etwas umgeschlagen; die Spindel ist glatt. Ein horniger Deckel. Diese Schalen wurden von den ältern Conchyliologen (z.B. Linnée) bei Turbo, von vielen neueren bei Melania aufgeführt, bis endlich der von Risso schon 1826 aufgestellte Name seit 1832 allgemein angenommen und festgehalten wurde.

Die Eulimen treten nach Bronn*) zum erstenmale in der Trias-Formation auf, aus welcher der genannte Autor 10 Arten aufführt; aus der Jura-Formation kennt man zwei und aus der Kreide fünf; der Tertiär-Periode gehören 18 Arten an. Die Anzahl der lebenden, die sich in tropischen Meeren aufhalten, soll sich auf 10 belaufen.

Im Tegel von Lapugy sind die 4 Arten des Wiener Beckens bereits aufgefunden worden.

1. Eulima polita *Linnée.*

Hörnes l. c. Taf. XLIX. Fig. 22.

Die verlängert-thurmförmige, spitze, glatte und glänzende, oft an der Spitze seitwärts gebogene Schale hat 12 bis 13 Umgänge, welche ganz flach sind, eng an einander schliessen und nicht durch vertiefte Nähte getrennt sind; an der rechten Seite wird auf den letzten Umgängen eine schief herablaufende Längennaht wahrgenommen; der rechte Rand der eiförmigen, oben spitz

*) Bronn Lethea geognostica 3 Auflage, 6 Theil, Seite 471.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

zulaufenden Mündung ist scharf, der linke schwach umgeschlagen. Höhe 5—6 W. L. — Nicht selten.

Diese Art, welche jetzt noch im mittelländischen Meere lebt, wurde in Siebenbürgen noch angetroffen bei Bujtur. Auswärtige europäische Fundorte sind das Wiener Becken (Baden, Gainfahren, Steinabrunn und Forstenau), Castell' arquato, Modena, Orciano, Calabrien, Sicilien, Kalamaki, Morea, Rhodus, St. Paul bei Dax, Angers, Sutton und Waltonnaze.

2. Eulima lactea *d'Orbigny.*

Hörnes l. c. Taf. XLIX. Fig. 21.

Die verlängert-thurmförmige, glatte und glänzende Schale ist an der Basis etwas breiter als die der vorhergehenden Art und hat manchmal eine etwas verbogene Spitze; die Windungen, deren zehn bis zwölf gezählt werden, sind ganz eben und schliessen eng an einander an, — die Schlusswindung hat an der Basis keinen scharfen Rand; der rechte Rand der trapezoidalen, oben zugespitzten Mündung ist scharf, etwas vorgezogen, der linke ist nicht sehr stark und nimmt gegen oben zu ab. Die bei Eulima polita erwähnten Längennähte, welche Dr. Hörnes auch bei dieser Art angetroffen hat, sind an den wenigen mir vorliegenden Stücken nicht wahrnehmbar. — Höhe 5 — 6 Linien. — Sehr selten.

Auswärtige Fundorte dieser Art sind nur Steinabrunn im Wiener Becken, Leognan bei Bordeaux, die Touraine, Asti und die Insel Rhodus.

3. Eulima Eichwaldi *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLIX. Fig. 19.

Das Gewinde der pfriemenförmigen, sehr spitzen und glänzenden Schale besteht aus 13 bis 15 ebenen, eng anschliessenden Umgängen, welche durch kaum sichtbare Nähte getrennt sind; der rechte Rand der spitz-eiförmigen, nach unten etwas erweiterten Mündung ist scharf. — Höhe 6 W. L. — Sehr selten. Diese Art steht der nächstfolgenden sehr nahe, unterscheidet sich von ihr aber durch weniger schräge Nähte und durch eine kürzere Mündung.

Sonstige Fundorte dieser Art sind mit Zuverlässigkeit nur Baden und Vöslau im Wiener Becken, Zukowce und Kremionna in Podolien und Korytnice in Polen; die Touraine glaubte Dr. Hörnes nur fraglich als Fundort angeben zu können, da ihm Originalexemplare zur Vergleichung fehlten.

4. Eulima subulata *Donovan.*

Hörnes l. c. Taf. XLIX. Fig. 20.

Das Gewinde der pfriemenförmig lang zugespitzten, kaum merklich bauchigen, glatten und glänzenden Schale besteht aus

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

15, oben etwas eingeschnürten, fast ebenen Umgängen; der rechte Rand der verlängert-eiförmigen Mündung ist scharf, der linke bedeckt als schwacher Rand die Spindel. Der Unterschied dieser Art von der ihr sehr nahe stehenden Eulima Eichwaldi ist dort angegeben worden. — Höhe 6 W. L. — Selten.

Diese jetzt noch im brittischen, mittelländischen und adriatischen Meere lebende Art, hat in Europa eine nicht geringe Verbreitung, da sie im Wiener Becken (Baden, Steinabrunn und Nussdorf), in Italien (Castell' arquato, Modena, Reggio, Pradalbino, Siena, Asti und auf Sicilien), im südwestlichen Frankreich (Leognan und St. Paul), in der Touraine, in Belgien (Antwerpen), in Polen (Korytnice), im Volhynien (Zukowce), in Podolien (Krzemiena) im nordwestlichen Deutschland (Cassel, Freden und Diecksolz) und in England (Sutton und Ramsholt), aufgefunden worden ist.

Geschlecht Niso *Risso.*

Die hieher gehörigen Schalen sind thurmförmig, glatt und glänzend, mit scharfer Spitze, in der Richtung der Axe der ganzen Länge nach durchbohrt; der rechte Rand der kleinen ganzen und winkeligen Mündung ist einfach und schwach; die Spindel gefaltet.

Die wenigen bis jetzt bekannten fossilen Arten reichen nicht über die Tertiärzeit hinaus, die lebenden sind Bewohner tropischer Meere.

1. Niso eburnea *Risso.*

Hörnes l. c. Taf. XLIX. Fig. 18.

Das Gewinde der konisch-thurmförmigen, glatten und glänzenden Schale mit zugeschärfter Spitze besteht aus 15 schwach gewölbten fast ebenen Umgängen, die durch deutlich sichtbare Nähte gut getrennt sind; die Schlusswindung ist am Grunde ihres Umfanges stumpfkantig; die ovale Mündung ist oben und unten zugespitzt, der tiefe, im Innern an seinen Windungen der Länge nach gefaltete Nabel ist von einem scharfen Rande umgeben und durchbohrt die Schale bis zur Spitze. — Länge 8 W. L. — Sehr selten bei Lapugy.

Auswärtige europäische Fundorte dieser Art sind mit Zuverlässigkeit das Wiener Becken (Baden, Vöslau und Steinabrunn), Castell' arquato, Modena, Monte Budello, St. Lorenzo bei Bologna, Siena, Asti, Palermo auf Sicilien, die Inseln Rhodus und Cypern und St. Paul bei Dax.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der tertiär-Mollusken aus

dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 73-80